

Luftaufnahme der Römermühle am Broichbach

Römermühle am Broichbach

Die Feilenschleiferei Stommel in Noppenberg

Herbert Schartmann

RMdz
Mühlen sind Kulturgut

Römermühle am Broichbach

Mühlenkennzahl: DE-NW/01.04/XX.2

Bundesland: NRW
Kreis: Städteregio Aachen
Gemeinde: Herzogenrath
Gewässer: Broichbach, Broicher Bach

Weitere Bezeichnungen:
De Schliifmölle (volkstümlich)
Romermühle a Foulo (Tranchot-Karte)
Römermühle am Broichbach

Geschichtliche Ereignisse:
Der Name der Römermühle geht wohl auf Kerstgen von Romen zurück, der 1542 mit einem Hof in der Nähe belehnt wurde.

Josef Baron von Blanckart (auch Blankart, Blankarts, Blankertz, de Blanckart) ließ mehrere Jahre vor 1839 die Römermühle in Ziegelbauweise für eine Spinnerei neu und massiv mit fünf Etagen aufbauen.

1842 hat Heinrich Schmerz die Spinnmühle gepachtet.

1887 verkauft Freiherr Carl von Blanckart die Spinnereieinrichtung. Vermutlich wird der Betrieb der Spinnerei eingestellt.

Ab 1900 nutzt die Familie Stommel die Mühle als Feilenschleiferei.

1947 wird der Wasserantrieb durch einen 17 PS Elektromotor ersetzt.

Um 1960 erfolgt wegen Bergsenkungen des benachbarten Kohlebergbaus, der Abriss der Mühle.

Kategorie: Untergegangene Mühle



Standort der Römermühle
im Ausschnitt aus der topographischen
Karte von 1936-1945 (tim-online).

Die Römermühle war einst eine von mehreren Mühlen am Broichbach.
Lassen wir die Presse von 1943 über die Mühlen sprechen:

„Die erste Mühle, die vom Broichbach gespeist wurde, war die Broichermühle, im Volksmund „De Broicher-Mölle". […] Die zweite Mühle ist die Krahnentalsmühle, „De Krohnedaalsmölle". […] Die Mühle ist nicht mehr in Betrieb, der Stauweiher ausgetrocknet und mit Gras bewachsen. Lange Jahre war da die Familie Schlenter ansässig. Die Mühle wurde daher kurz: „Schlendersch-Mölle" genannt. Die dritte Mühle ist die Kellersberger Mühle. „De Kelleschberger Mölle", auch Offergelds-Mühle genannt. Der Müller Ludwig Offergeld kaufte die Mühle im Jahre 1901. […] Dann folgt die vierte Mühle, die Alsdorfer Mahlmühle. Lange Jahre war die Familie Pasch-Kahlen dort ansässig. Karl Kahlen jun. erbaute zuerst die Dampfmühle, gegenüber dem Restaurant Franz Beck, […] später die Karls-Mühle mit Brotfabrik. […]. Die Familie Linkens ist seit 1911 Pächter der Alsdorfer Mahlmühle. […] Einige hundert Meter weiter im Tal liegt die Oelmühle, „De Oelesmölle". In drei Generationen war die Familie Packbier dort ansässig. […]

Der Broichbach nimmt seinen Weg dann weiter durch das Sumpfgelände an Schloss Ottenfeld vorbei zur Gemarkung Merkstein hin. Hier trieb er die Römermühle, früher Spinnerei, jetzt Feilenschleiferei; etwas weiter die fünfte Mahlmühle, die Noppenberger Mühle, Volksmund „De Bergermölle".

Bei Herzogenrath mündet der Broichbach in die Wurm, die dort die Herzogenrather Mühle trieb. Heute führt der Broichbach nur spärlich Wasser, viele Quellen scheinen zu versagen. Vielleicht hängt das mit dem Bergbau zusammen. Nur die Offergeld-Mühle und die Alsdorfer-Mahlmühle haben nur noch für einige Stunden im Tag genügend Wasser." (AACHENER ANZEIGER, 28.6.1943)

Römermühle am Broichbach

Die Feilenschleiferei Stommel in Noppenberg

Herbert Schartmann

Über die Familie meiner Mutter Margarete Schartmann, geb. Stommel, habe ich in verschiedenen Artikeln berichtet. In Familiengeschichte 06 Schartmann vom 20.10.2010 ist auch die Römermühle, das Elternhaus der Mutter beschrieben und abgebildet. Von der Schleiferei, dem Wasserrad und den Weihern, fand ich aber keine Bilder. Dies hat sich nun geändert. Bei meiner erneuten Recherche traf ich auf Herbert Stommel, einen Sohn meines verstorbenen Vetters Karl, der ein Urenkel des Gründers der Feilenschleiferei war. Er sammelt die Quellen seiner Familie und die Aufsätze, die sein Vater für den Heimatverein Noppenberg über die Schleiferei verfasst hat.

Nach seiner Gesellenprüfung im Siegerland als Feilenschleifer ging Heinrich Stommel auf die Walz. Über das Bergische Land kam er nach Aachen. Hier lernte er seine spätere Frau, Philomena Liebertz, kennen, die im Restaurant ihres älteren Bruders als Köchin arbeitete. Sie heirateten 1897 in St. Paul in Aachen, Jakobstraße. Eine erste Wohnung nahmen sie in Remscheid, danach in Elberfeld-Sonnenborn. Hier wurde 1899 der erste Sohn Josef geboren. Warum die junge Familie wieder nach Aachen zog, ist nicht bekannt. Es könnte ja sein, daß meine Großmutter Heimweh nach Aachen und dem nahen Kettenis bei Eupen hatte. Jedenfalls hatte mein Großvater den Mut, 1900 in der ungenutzten Römermühle eine Feilenschleiferei einzurichten. Wie hat der das nur finanziert? Wer spart, der hat was, und wer fleißig ist und Arbeit hat, bekommt von der Bank auch Darlehen. Das war früher so und gilt auch heute!

In guter Erinnerung ist mir die Römermühle aus Kindertagen. Aus meinen Ferienaufenthalten sind mir die speziellen Geräusche des Wasserrades bei Betrieb, das Rauschen des Baches bei stehendem Wasserrad, Arbeitsgeräusche der Riementriebe und Schleifarbeiten so gut im Ohr, wie typische Gerüche vom Wasser, den Algen und dem nahen Wald noch in meiner Nase sind. Mit Ferienkindern fuhren meine großen Vettern Heinz, Karl, Reiner oder Herbert im Kahn über den Weiher, und Cousine Brigitte durfte natürlich mit. Die Lüchhühnchen (Grünfüßiges Teichhuhn) und andere Wasservögel verließen erschrocken die Nester oder Verstecke. Hinter vorgehaltener Hand erzählte man, meine Vettern hätten alle gewusst, wie man Fallen baut und wo man sie am besten aufstellt. Aber es wird viel erzählt.



Das Bild zeigt die Römermühle in dem Zustand, den sie bis 1944 hatte. Ursprünglich war sie im Besitz des Barons Blankart von Schloss Ottenfeld. Sie lag am Broichbach in Noppenberg, einem Ortsteil von Merkstein bei Herzogenrath. Der Broichbach mündet bei Herzogenrath in die Wurm. Im 19. Jahrhundert wurde mit Wasserkraft und dem großen Wasserrad eine Spinnerei betrieben. Diese wurde 1890 stillgelegt.

In der rechte Bildhälfte erkennt man eine Baumreihe der Schlossallee, die an den aufgestauten Weihern der Mühle vorbei, zum Schloss Ottenfeld führt. Der Feilenschleifer Heinrich Stommel (1870–1943) aus dem Siegerland erhielt von einem Feilenfabrikanten aus Aachen den Hinweis, die nichtgenutzte Mühle zu einer Feilenschleifereil umzubauen. Die preisgünstige Wasserkraft war ja vorhanden. Er pachtete die Römermühle und eröffnete im März 1900 eine Feilenschleiferei. 1936 übernahm sein Sohn Heinrich Stommel jun. (1900–1978) den Betrieb. 1947 musste das Wasserrad stillgelegt werden, da der Bach durch Bergschäden des Steinkohlenbergbaus um etwa einen Meter gestiegen war. Das Rad drehte sich sehr langsam und lieferte nur geringe Energie.

Der Eschweiler Bergwerks Verein (EBV) montierte einen starken Elektromotor, baute eine Starkstromversorgung und der Betrieb ging weiter. Die Bergschäden führten aber zur Baufälligkeit des ganzen Gebäudes, und 1959/1960 zogen die Werkstatt und die letzten Bewohner der Familie Stommel in ein neues Gebäude in Merkstein.



In der vorindustriellen Zeit waren Feilen die wichtigsten Werkzeuge bei der Metallbearbeitung. Waren sie durch Nutzung stumpf, wurden sie weich geglüht, glatt geschliffen, neu geschlagen und gehärtet. Für die Feilenschleiferei benötigte man große Schleifsteine. Für andere Schneidwerkzeuge waren kleinere Schleifsteine im Einsatz. Das Foto von 1912 zeigte viele Schleifsteine im gepflasterten Hof der Römermühle. Sie wurden in den Rheinischen Mittelgebirgen gebrochen und gehauen. Die Deutsche Reichsbahn transportierte sie bis Herzogenrath. Hier übernahm die Fracht eine Pferdespedition für die letzten Kilometer. Wenn man das Bild betrachtet, ahnt man, dass die Montage der Schleifsteine eine schwere, komplizierte Arbeit war. Der Geselle links hält einen sogenannten Hebebaum mit einer Zahnradvorrichtung. Manneskraft und Hebelgesetz werden zum Verschieben eines Schleifsteines genutzt. Meister Heinrich Stommel, zweiter von links (Großvater des Autors), hält in der Fotopause die Pfeife und trägt, wie alle, Holzschuhe (Klompen), die Sicherheitsschuhe von früher.

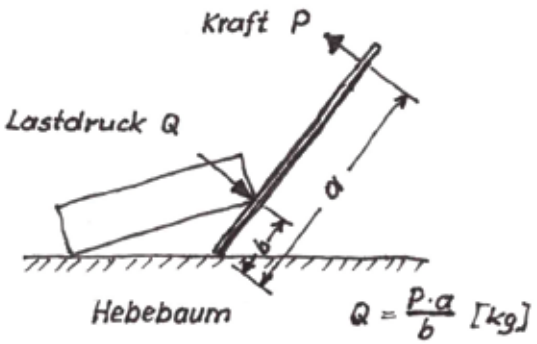
Die großen Schleifsteine wurden auf starken Wellen mit großen Scheiben und Sechskantmuttern befestigt. Da brauchte man Schraubenschlüssel der großen Dimension. Vor dem Fuhrmann mit der Peitsche ist eine Zahnstangenwinde angelehnt. Sie ist ein Hilfswerkzeug zum Anheben schwerer Lasten. Die Kurbel dreht ein Zahnrad, das durch ein oder zwei Übersetzungen die Zahnstange nach oben drückt. Der Fotograf hatte verschiedene Feilen auf den vorderen Stein gelegt. Mit der Lupe ist das Firmenschild „Feilen-Schleiferei“ zwischen den Fenstern erkennbar.



Das Bild von 1948 entstand an gleicher Stelle wie das Foto von 1912, vor der Montage eines neuen Schleifsteins. Meister Heinrich Stommel jun. (Mitte) erledigt die Arbeit mit drei seiner vier Söhne. Links steht Heinz, geb. 1929, statt mit einem Hebebaum mit Zahnrad mit einem längeren Rohr. Daneben Karl (1930–2008), er hält die Zahnstangenwinde und Herbert (1933–2006) den mächtigen Schraubenschlüssel. Durch eine längliche Öffnung im unteren Bereich der Außenwand wurde der Schleifstein liegend in die Werkstatt geschoben.

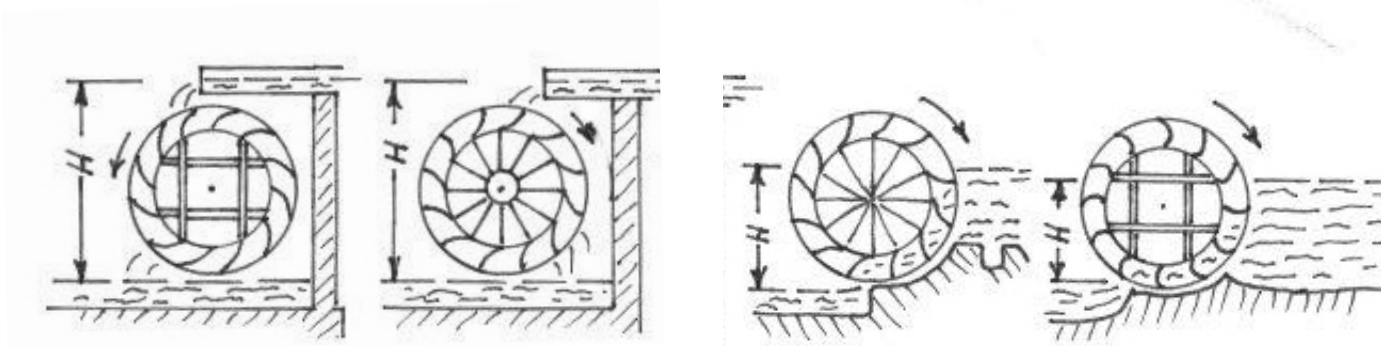


Zahnstangenwinde





Neben einem Metallhobel, kleineren Schleifsteinen für Spezialwerkzeuge, trieb das Wasserrad drei große Feilenschleifsteine an. Das Fotos aus den 1950er Jahren verdeutlicht das Schleifen von Feilen: Die Handwerker stützten sich im Rücken ab und drückten mit den Beinen die zu schleifenden Feilen in Haltevorrichtungen an die Schleifsteine. Um Steinstaub und Eisenstaub in der Luft am Arbeitsplatz zu verhindern, wurde die Steinoberfläche nass gehalten. Ein Schlauchanschluss und Sackleinen war die einfache, praktische Lösung. Im linken Bildbereich erkennt man vor der Wand ein Zahnrad mit großem Durchmesser als Stirnrad mit gerade Zähnen. Es ist auf der Welle des Wasserrades montiert, welches sich hinter der Wand befindet. Das große Zahnrad treibt ein kleineres auf der durchgehenden Welle der Transmission an. Die Flachriemen der Riementriebe produzierten bei Belastung ein ganz typisches Geräusch.





An eine umfangreiche Bilddokumentation der Römermühle als Schleifmühle, in Noppenberg „De Schliefmölle“ genannt, dachte man nicht; man hatte andere Sorgen. Einige Fotos blieben erhalten. Beim Abriss der Gebäude 1960 entstand allerdings ein Bild, das den Bagger und seinen Fahrer sowie das große, rückenschlächtige Wasserrad zeigt. Auch drei Fenster der Wohnung im Obergeschoss sind zu erkennen. Von hier aus hatte man in früheren Zeiten einen herrlichen Ausblick auf den Kanal, der das Wasser der Weiher zum Wasserrad leitete. Hier lag auch der Holzkahn für die Feierabendfahrt. Mitten im Gebäude war im Erdgeschoss das Wasserrad angeordnet. Hatte das gestaute Wasser seine Energie abgegeben, verließ es als „Broichbach“ das Mühlenhaus in Richtung Herzogenrath. Vorbei am Wasserrad ging die steile Holztreppe vom Hauseingang ins Obergeschoss, dem Wohnbereich der Familien Stommel – ein Aufgang für Mutige. Davon ist nichts übrig geblieben. Nach dem Abbruch des Mühlengebäudes wurden zur Erinnerung an die Zeit der Mühle als Feilenschleiferei ein Schleifstein und eine Informationstafel aufgestellt.

RMdz
Mühlen sind Kulturgut

Impressum

Römermühle am Broichbach
Die Feilenschleiferei Stommel in Noppenberg
Autor: Dipl.-Ing. Herbert Schartmann, Pulheim-Brauweiler, 2020
Herausgeber: RMDZ e.V.
Erscheinungsjahr: 2022
Erscheinungsformat: PDF
Erscheinungsort: www.rmdz.de
Redaktion: Gabriele Mohr, M.A.
Bildnachweis: privat, Herbert Schartmann,
Tim-online 2.0 (www.tim-online.nrw.de).
Abrufdatum: 05.12..2022. Bereitsteller:
Land NRW (2022), Lizenz: dl-de/by-2-0
Gestaltung: Berthold Hengstermann, Grevenbroich

Alle Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht.
Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge
geben die Ansicht des Autors/der Autorin wieder.
Der Inhalt muss nicht der Meinung des Heraus-
gebers entsprechen. Alle Abbildungen sowie der
Text unterliegen dem Urheberrecht.

Glossar für Mühlenbegriffe:
https://rmdz.de/muehlen-glossar

Zitationsregel: Autor/Herausgeber, Titel, URL (Abfragedatum)

Die Dokumentation wurde vom LVR gefördert.

LVR
Qualität für Menscher